

Trauer um Teueres, Verlorenes. Es hat dich reifer gemacht, tiefer, ernster. Willst du um dein Leid klagen? Du kannst es nicht. Heimat bleibt Heimat, in Sonne und Schatten. — Und wenn der Abschied kommt, wie fest verankert ist wieder dein Herz in der Heimat. Du gehst, aber du bleibst, dein Herz kann nicht los von der Heimat. Immer wieder, in stillen Stunden, wenn du längst fern bist, geht dein Gedanken zur Heimat. Eine leise, wehe Sehnsucht hält das Heimweh wach und du legst den Glorionschein der Liebe um das Bild der Heimat.

Ja, ich bin in der Heimat gewesen!  
Das war ein frohes von Bunden Genesen,  
ein stilles Strömen aus tiefsten Quellen —  
ein schlichtes: „Herz in die Sonne stellen!“  
Es ist kein Märchen so lieb und fein,  
als in der Heimat gewesen zu sein!

Marg. Reichel-Karsten.

## Aus den Heimatvereinen

Reichenbach (OL), 15. Septbr. Die Vereinigung für Heimatkunde Reichenbach OL und Umgebung veranstaltete gestern Mittwoch abend im Hotel „Zur Sonne“ eine Mitgliederversammlung. Der Vorsitzende, Herr Oberlehrer i. R. Schöne-Löbau, eröffnete die erste Sitzung in diesem Winterhalbjahre mit begrüßenden Worten und nahm gleichzeitig Gelegenheit, einen lieben Gast, Herrn Haase-Berlin, einen früheren alten Reichenbacher, willkommen zu heißen, der auf heimatischem Gebiete für Reichenbach viel getan hat. Nach Verlesung der letzten Niederschrift durch den Schriftführer, Herrn Lehrer Tiege, wurde der Bericht über die bisherige Tätigkeit des Vorstandes entgegen genommen. Diese bestand in zwei Vorstandssitzungen und einem Ausfluge nach Herrnhut. In der ersten Vorstandssitzung wurde angeregt, für den gefallenen Generalfeldmarschall Kirchner in Markersdorf einen Gedenkstein zu errichten, während in der zweiten Sitzung ein Dankschreiben an den Magistrat gerichtet wurde für die Förderung von Seiten der Stadt, die großes Verständnis für unser Museum gefunden hat. Es gibt wenig Städte mit Museen, die solche schöne Räume aufzuweisen haben, wie gerade das hiesige Heimatmuseum. Der Umzug ins neue Heim ist am 1. September erfolgt und nahm der Vorsitzende Gelegenheit, allen den Herren zu danken, die in uneigennützigster Weise ihre Zeit geopfert und an dem Umzug tatkräftig mitgeholfen haben. Die auf dem Töpferberge zu errichtende Aussichtstafel (Orientierungstafel) war sodann Gegenstand weiterer Beratungen. Einstimmiger Beschluß war alsdann, das Kirchnerdenkmal in Markersdorf errichten zu lassen. Ein edler Wohltäter der Vereinigung hat den Stein gratis zur Verfügung gestellt, der mit einer Inschrift versehen werden und unseren Nachkommen vererbt werden soll, wo der Generalfeldmarschall begraben liegt. Der Reigen der Winterveranstaltungen in der Vereinigung soll Ende November mit einem Heimatabend seinen Anfang nehmen. Diese Abende haben bisher immer einen großen Anklang gefunden und wird die Ausgestaltung dieser Veranstaltung dem Vorstande überlassen. Der als Gast anwesende Herr Haase schenkte der Vereinigung eine Brottoze aus dem Jahre 1802 von Reichenbach, welche dem Museum einverleibt werden soll. Der Vorsitzende wies noch auf die neue Wanderkarte von Görlitz und Umgebung hin, wo die neuesten Wegemarkierungen der hiesigen Vereinigung verzeichnet sind. Zum Schluß hielt letzterer seinen angekündigten Vortrag über das Thema: „Der Name Rothstein“, der in der letzten Versammlung verschoben werden mußte. Er führte n. a. aus, daß zu den wichtigsten Hilfswissenschaften der Heimatgeschichte die Ortsnamenkunde gehört, denn sie erstreckt sich auch auf die Bergnamen. Auf diesem Gebiete bleibt in der Oberlausitz noch viel zu tun übrig. Der Name Rothstein kann kein hohes schriftliches Alter aufweisen, erst am Anfang des 18. Jahrhunderts wird er mehrmals genannt (1710 und 1728). Unhaltbar sind die Ableitungen des Bergnamens von dem slawischen Kriegsgott Radegast und von der roten Färbung seines Felsgesteins, das in Wirklichkeit ja garnicht rot ist. Mehr für sich hat die deutsch-slawische Entstehung von der Bezeichnung Hrod, welches im Slawischen soviel wie Burg oder Schloß bedeutet und wozu der vorgegeschichtliche Doppelwall auf der Südostkuppe des Berges den Anlaß gegeben haben könnte. Von der Hand zu weisen ist ferner nicht die Herleitung seines Namens von „roden“. Tatsächlich sind eine Anzahl der auch in unserer Oberlausitz häufig vorkommenden Flurbezeichnungen so entstanden. Der Zukunft muß es vorbehalten bleiben, sich für eine der beiden Deutungen oder auch für eine dritte zu entscheiden. Die jedenfalls in sehr früher Zeit erfolgte

Errichtung einer Verehrungsstätte des Christengottes auf einem Nebengipfel des Rothsteins, der Georgenkapelle auf dem nach ihr benannten Berge, macht es an und für sich sehr wahrscheinlich, daß unser Berg bereits in vorchristlicher Zeit ein Ort irgend welcher religiösen Bedeutung gewesen ist. Erbauten doch die Sendboten des Christentums ihre Kapellen besonders gern auf oder neben solchen Stätten ehemaliger Götterverehrung. Auf deutsche Entstehung in Beziehung zum Götterglauben unserer Vorfahren verweist auch unser Bergname, wenn wir ihn gleichbedeutend mit Rodenstein beachten. Er wäre in dieser Gleichstellung ein Odenstein, d. h. ein Wodansberg, und ist demnach dem höchsten Germanengotte geheiligt gewesen. Auf den ältesten Karten der Oberlausitz suchen wir die Bezeichnung des Rothsteins wie auch die meisten unserer Bergnamen vergeblich. In den Besitz des Berges teilen sich von altersher die Gemeinden Sohland, Jobitz, Dolgowitz und Bischdorf, und zwar in der Weise, daß auf Sohland und Bischdorf die größeren Anteile kommen. Mit der Errichtung einer Schankstätte auf dem Rücken des Rothsteins beginnt ein neuer Zeitabschnitt in der Geschichte des Berges. Im Jahre 1872 erbaute der Vater des jetzigen Besitzers Hartmann das erste Gastgebäude. Einen bedeutungsvollen Markstein in der Geschichte des Berges bedeutet aber die Aufrichtung einer eisernen Aussichtswarte auf seinem höchsten Gipfel. Der Vortrag erregte viel Interesse bei den Anwesenden, was auch der am Schlusse gezeigte Beifall bewies. Mit Worten des Dankes an die Erschienenen wurde sodann der Abend geschlossen mit dem Hinweis des Vorsitzenden, auch in Zukunft die Veranstaltungen des Vereins recht rege zu besuchen und zu unterstützen. W—l.

Reichenbach OL, 23. Sept. In der Vereinigung für Heimatkunde Reichenbach OL und Umgebung sind viele Mitglieder, besonders die Vorstandsmitglieder, eifrig am Werke, das Museum in dem neuen Heime, das die Stadtverwaltung der Vereinigung zur unentgeltlichen Verfügung gestellt hat, einzurichten. Das Museum besteht aus 3 großen Räumen. Ein Schmuckkästchen für sich dürfte die Schlesiische Bauernstube bilden, wozu Herr Malermeister Werbach das Zimmer hierfür ganz besonders ausgestattet hat; die bunten Fensterscheiben wirken besonders vorteilhaft zu dem ganzen Raume. Da die Räume mit Dampfheizung versehen sind, leiden erstens die dort ausgestellten Sachen nicht, wie das leider jetzt im alten Heime der Fall war, da der dortige ziemlich kleine Raum auch sehr naß war, und zweitens ist im Winter für die Besucher des Museums der Aufenthalt in demselben auch ein viel angenehmerer. Es gibt allerdings noch viel Mühe und Arbeit, bis alles richtig aufgestellt und eingerichtet sein wird.

## Buchbesprechungen

Der „Lahrer Hinkende Bot“ für 1928. Er ist im Verlag von Moritz Schauenburg in Lahr (Baden) erschienen. Der Preis des Jahrgangs 1928 beträgt 50 Pfg. Die unter dem Titel „Großer Volkskalender des Lahrer Hinkenden Boten“ erschienene erweiterte Ausgabe kostet gebunden RM. 1.30.

Der Bergsteiger im Sächsischen Felsengebirge. Führer durch die Kletterfelsen des Elbsandsteingebirges von Rudolf Fehrmann. Zweite Auflage. Mit zahlreichen Lagekärtchen, Grundplänen, Anstiegs-Skizzen und einer Übersichtskarte. 1923. Kart. RM. 2.75. Geb. (abwaschbar Leinwand) RM. 3.50. Verlag Alexander Köhler, Dresden-A, Weiße Gasse 5. Aus dem Vorwort: Die erste Auflage dieses Führers erschien 1908, ein Nachtrag dazu 1911. Im Gegensatz zur alten Auflage spricht heute der Buchtitel nicht mehr von der „Sächsischen Schweiz“, sondern vom „Sächsischen Felsengebirge“. Die für die erste Auflage maßgebend gewesenen Grundsätze sind im großen ganzen beibehalten worden, nur mußte die Beschreibung so knapp wie möglich gefaßt werden. Wenn auch einerseits möglichste Vollständigkeit angestrebt wurde, hielt ich es doch für geboten, um einer Entartung unseres Klettersports nicht Vorschub zu leisten, von näherer Behandlung allzu unbedeutender Besteigungen, allzu gesuchter Wege und wertloser Varianten abzu- sehen, ebenso auch von einer Beschreibung von Klettereien, die nach den herrschenden Ansichten wegen Anwendung unzulässiger Hilfsmittel nicht als sportlich einwandfrei durchgeführt gelten können.

**HOTEL KRETSCHAM**  
Ferienprospekt Amt Oybin 4  
hält sich allen Sommergästen  
u. Touristen bestens empfohlen

Großer und kleiner Gesell-  
schaftsraum. Auto-Garage.  
Ernst Böhmann, Besitzer.

**WERBT für die Oberlausitzer  
HEIMAT-ZEITUNG**